

Ludwig Falkenstein, *Aquensia aus der Champagne*, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 84/85 (1977/78) S. 389–432, behandelt zunächst die Gebetsvereinigungen der Abtei Saint-Remi aus dem 11.–13. Jh. (Reims, Bibl. municipale 346), unter denen sich zwei mit Burtscheid und Kornelimünster befinden. Im zweiten Teil der Abhandlung ediert und erläutert F. die Anniversarstiftung (1234) eines Aachener Ehepaars für die Zisterzienserabtei Igny (westlich von Reims), in die dessen Sohn eingetreten war.

Ernst-Dieter Hehl

Jean Doignon, *Les variations des citations de l'épître aux Romains dans l'œuvre d'Hilaire de Poitiers*, Revue Bénédictine 88 (1978) S. 189–204, erklärt den unterschiedlichen Wortlaut der Zitate in den Werken des Hilarius († 367) teils mit der handschriftlichen Überlieferung, teils mit stilistischen Bemühungen des Bischofs von Poitiers.

D.J.

Judith McClure, *Handbooks against heresy in the West, from the late fourth to the late sixth centuries*, Journal of Theological Studies 30 (1979) S. 186–197, gibt eine Liste von Handbüchern über Ketzereien, die sie als besondere literarische Form im spätpatristischen Schrifttum betrachtet sehen will.

Timothy Reuter

Adalbert de Vogüé, *Grégoire le Grand, lecteur de Grégoire de Tours?*, Analecta Bollandiana 94 (1976) S. 225–233, hält das für möglich.

G.S.

David Yerkes, *The Chapter Titles for Book I of Gregory's „Dialogues“*, Revue Bénédictine 89 (1979) S. 178–182, ediert 35 Kapitelüberschriften des ersten Buches von Gregors des Großen Dialogen, wie sie in englischen Hss. des 12. bis 15. Jh. überliefert werden, während in der älteren handschriftlichen Überlieferung das erste Buch immer in 12 Kapitel eingeteilt ist.

D.J.

Raymond Étaix, *Un florilège ascétique attribué à Saint Benoît d'Aniane*, Revue Bénédictine 88 (1978) S. 247–260, weist das Florileg der Hs. Orléans, Bibl. Munic. 233, die im ersten Drittel des 9. Jh. vermutlich in Fleury entstand, als Werk Benedikts von Aniane nach. Neben der Zuschreibung durch Benedikts Biographen Ardo († 843) stützt sich der Vf. hauptsächlich auf Angaben N.-H. Ménards in der Erstausgabe der Concordia regularum Benedikts (1638).

D.J.

Iohannis Scotti *De divina praedestinatione liber*, edidit Goulven M a d e c (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 50) Turnholti 1978, Typographi Brepols, XIX u. 279 S. – Die Schrift, mit der Johannes Scotus 850 die Lehre von der menschlichen Willensfreiheit gegen Gottschalk verteidigte, wird hier nach derselben Hs. Paris, BN lat. 13 386 (aus dem 9. Jh.) wiedergegeben, die auch der Edition bei Migne, PL 122 zugrunde lag. Der Fortschritt der neuen Ausgabe liegt denn auch nicht in einem verbesserten Text, vielmehr suchte der Hg. durch die reichlichere Anführung von gedanklichen Parallelen bei Augustin, vor allem aber durch die Angabe der entsprechenden Stellen aus den Werken des Florus von Lyon und des Prudentius von Troyes gegen Johannes ein Gesamtbild vom Praedestinationsstreit zu vermitteln. Ein Anhang bringt die von Florus und Prudentius zum Zwecke der Widerlegung angeführten Passagen des Johannes nochmals im